

# INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ  
des Internationalen

Entomologen-  
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.  
Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

**Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.**

**Inhalt:** Das Verzeichnis der von C. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren. (Fortsetzung). — Der Lichtfang. — *Syntomis phegea* L. — Rezension von A Natural History of the British Alucitides: A Text Book for Students and Collectors. By J. W. Tutt, F. E. S. Vol. I. (vol. V., Nat. Hist. Brit. Lep.) pp. I—XIII, 1—558. — Nachtrag zu „Das Summen der Dipteren.“ — Briefkasten. — Berichtigung.

## Das Verzeichnis der von C. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren.

Besprochen von M. Gillmer, Cöthen (Anhalt.)

(Fortsetzung.)

44. *Coenonympha arcania* Linn. — In Ost- und Süddeutschland fast überall, mehr oder minder häufig, im Nordwesten zerstreuter und nördlich einer Linie von Hamburg nach Hannover, Osnabrück, Münster und Crefeld nicht beobachtet; es liegt also auch bei *arcania* eine Nordwestgrenze vor. — Der Falter liebt lichte, grasreiche Stellen der Laubwälder (mit leichtem Boden) und Waldwiesen und fliegt von Mitte Juni bis Anfang August. Im Gegensatz hierzu nennt ihn Boie einen „Bewohner der Sümpfe und Gesträuche der jütischen Halbinsel“, der bei Kiel und Tarm (Jütland), nach Bang-Haas auch am Halder Eichenwald bei Viborg (Jütland) vorkomme. Außer dem von Tessien, Zimmermann und Laplace angeführten Sachsenwald gibt H. T. Peters (Heimat III. 1893. p. 87.) auch Pöschendorf bei Schenefeld, Bergedorf und sandige, sonnige Orte nahe dem Bergedorfer Holze als Flugorte an. Bei Lübeck fehlt *arcania*, kommt jedoch bei Mölln nicht selten vor (Tessmann); bei Lüneburg häufig (Machleidt u. Steinvorth), fehlt er bei Hannover (Glitz) und Bremen (Rehberg).

Es ist wahrscheinlich, daß die Raupe überwintert; doch weiß man weder etwas Genaueres über das Ei noch die Raupe. Als Aufenthaltspunkt setze ich eine kurze Beschreibung des Eies von *satyrion* hierher, der vom Staudinger-Rebel Katalog (1901) p. 65 als Höhenform (varietas *alticola*) des *C. arcania*, von anderen Autoren als besondere Art angesehen wird. Das Ei ist hellgrün und bildet einen kurzen,

dicken Zylinder, dessen basales und mikropylares Ende leicht gerundet ist; eine Rippung der Mantelfläche nicht erkennbar; der Breitendurchmesser übertrifft die Höhe etwas. (Tutt, Ent. Rec. XI. 1899. p. 343). Auch die Raupe ist wenig bekannt und schlecht beschrieben; sie soll im Mai an *Melica ciliata* und *nutans* leben. Wer eine genaue Beschreibung des Eies und der einzelnen Raupenstadien geben könnte, würde sich dadurch ein Verdienst um die Wissenschaft erwerben und zugleich den Grund für eine kritische Vergleichung dieser Stadien mit denen von *satyrion* legen. Der *arcania*-Falter, von dem die ♂♂ viel häufiger anzutreffen sind als die ♀♀ (letztere sind also viel weniger darauf versessen, ihre bunten Gewänder zu zeigen als ihre zweibeinigen Gefährtinnen), setzt sich gern auf Blüten, Moospolster, sowie Blätter jungen Gesträuchs und ist leicht zu fangen. Boie teilt mit, daß man die Raupe dieser Art, wie überhaupt diejenigen der übrigen Vertreter des *Epinephele*- und *Coenonympha*-Geschlechts, am leichtesten abends mit dem Kescher bekomme, wenn sie zur Spitze der Gräser hinankriechen, oder durch genaue Untersuchung der Graspolster.

*Arcania* variiert in Norddeutschland wenig; am meisten ist der Abänderung das weiße Band der Hinterflügel-Unterseite unterworfen, indem es bald breiter, bald schmaler ausgebildet ist. Die Zahl der vor dem Saume der Unterseite stehenden Augen schwankt zwischen 6 und 3; von ihnen sind die in Zelle 2, 3 und 6 die größten, dann folgen der Größe nach die in Zelle 4 und 5, am kleinsten ist das in Zelle 1c. Die kleineren Augen neigen am ersten zum Verschwinden, besonders das in Zelle 1c; die großen Augen in Zelle 2 und 3, sowie das kleinere in Zelle 4 schlagen (besonders beim ♀) auf

die Oberseite durch; ebenso sieht man oben auch die weiße Binde durchschimmern. Das Auge in Zelle 5 der Vorderflügel ist zuweilen (bei ♀♀) noch von einem kleinen Auge oder Punkt in Zelle 4 begleitet oder es verschwindet auch ganz. Die bleiglanzende Saumlinie der Unterseite ist bald kräftig, bald schwach entwickelt.

45. *Coenonympha pamphilus* Linn. — Von Beske als *nephele* Hb. mit dem Synonym *pamphilus* Ochs. aufgeführt. — Dieser Allerweltsfreund erscheint zuerst im letzten Maidrittel und Juni. Die von dieser Frühlingsgeneration im Juni abgelegten Eier liefern nach 9 Tagen Raupen, von denen ein Teil rasch heranwächst, sich verpuppt und Anfang August die Sommerbrut liefert, während der andere Teil der Raupen sehr langsam wächst und überwintert. Die Eier der August-Generation schlüpfen gleichfalls nach 10 Tagen und die Raupen überwintern in etwas geringerer Größe (klein) als die aus der Frühjahrsbrut rückständigen Raupen. Sie beginnen je nach den Witterungsverhältnissen schon Ende Februar oder Anfang März wieder zu fressen. Durch die beiden nebeneinander herlaufenden, überwinterten Raupen-Generationen sind ihre Aufwuchszeiten sehr verschieden; man findet die Raupe von Mitte April bis Mitte Juni erwachsen (die Raupen, welche die Sommerfalter liefern, bis Mitte August erwachsen); demnach sind auch die Schlüpfzeiten der Falter von Ende Mai bis in den September hinein ausgedehnt. Puppenruhe 2 bis 3 Wochen.

Die Eier dieser Art sind in Gefangenschaft leicht zu erhalten. Man braucht nicht einmal die Futterpflanzen (weiche Gräser, z. B. *Anthoxanthum odoratum*, *Poa annua*, *pratensis* etc.) zur Ablage darzureichen; die Falter setzen auch an die weiße Gaze ab und scheinen sogar gelbliche Stellen der Grasblätter aus dem Grunde zu bevorzugen, weil sich die anfangs grünen Eier schon am 2. Tage nach der Ablage weißlich mit dunkelbraunen Flecken färben. Die frisch geschlüpfte Raupe besitzt einen großen honiggelben Kopf mit dunkelbraunen Ozellen; der gelblichweiße Leib trägt eine breite Dorsale, eine feine Subdorsale und Seitenlinie von dunkel gelbbrauner Farbe; unter letzterer stehen die kräftig geringten Luftlöcher.

*Pamphilus* neigt zu allerlei aberrativen Extravaganzen. 1. Das Apikalauge in Zelle 5 der Vorderflügel schlägt mehr oder minder deutlich auf die Oberseite durch oder fehlt oben ganz; unten ist es zuweilen ganz abwesend (*ab. obsoleta* Tutt) oder blind, meist einfach, zuweilen doppelt weiß gekernt (*ab. bipupillata* Cosmovici). Ausnahmsweise formiert Zelle 4 der Unterseite noch einen schwarzen Punkt oder ein mattes, gekerntes Auge. 2. Die ockergelbe Grundfarbe fällt bei manchen Exemplaren (♂♂) oben mehr ins Bräunliche, wobei die dunkle Einfassung der Außenränder sehr an Tiefe gewinnt; selten ist sie jedoch (besonders bei ♀♀) auffallend blaßgelb und den Säumen fehlt die Verdunkelung fast ganz (*ab. pallida* Tutt). Die südeuropäische Sommerform *ab. lyllus* Esp., welche sehr selten und nur in ungewöhnlich heißen Jahren sich auch bei uns in Deutschland zeigt, wiewohl nie in so ausgebildetem Gepräge, zeichnet sich durch breite schwarzgraue Flügelränder, durch 1—3 Randpunkte (oder Ozellen) auf der Oberseite der Hinterflügel und eine bleich ockergelbe Färbung der Unterseite aus. 3. Die Unterseite unterliegt gleichfalls zahlreichen Nüancierungen. Meist sind die Hinterflügel grün-grau, die Wurzelhälfte tiefer gefärbt und teilweise durch eine gelblich-weiße Querbinde von der Saum-

hälfte geschieden; es kommen jedoch auch Exemplare (Sommerform) mit licht gelbgrauen oder mit blaß rötlichgrauen Hinterflügeln vor. Die trennende, weißliche Binde ist selten vollständig, meist ist sie nur in ihrer vorderen Hälfte ausgebildet oder es zeigen sich nur Fragmente derselben am Vorderende, bezw. fehlt sie ganz. Exemplare ohne jede Spur der Binde und mit einfarbig rötlichbraunen Hinterflügeln sind auf den Namen *ab. unicolor* Tutt getauft. Im Saumfelde der Hinterflügel-Unterseite fehlen die Augen ganz, sie werden gewöhnlich durch kleine, manchmal etwas glänzende, bräunlich umzogene Punkte (oder Pupillen) vertreten; außerhalb der Pupillen zuweilen ein rötlicher Streifen. Würde man große Serien dieses gemeinen Falters sammeln und untersuchen, so ließen sich jedenfalls noch weitere Abweichungen angeben; die vorgenannten sind jedoch die hauptsächlichsten, und ich verweise hier nur noch auf den interessanten Aufsatz Zeller's in der Isis 1847 p. 144.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Lichtfang.

Von W. P. Bornemann-Bükeburg.

Daß Insekten und namentlich Nachtfalter vom Lichte angezogen werden, ist eine bekannte Erfahrung, die jeder wohl schon an den umschwärmten Straßenlaternen und auch an der Zimmerlampe machte, wenn plötzlich am Sommerabend durch das geöffnete Fenster eine Spingide oder Noktuide hereinsaute. Je heller das Licht ist, desto anziehender wirkt es auf die Falter; elektrische Bogenlampen sind die gesuchtesten; dann kommen der Reihe nach Gaslaternen, Oellampe und schließlich, wenn anderes nicht vorhanden, die brennende Kerze.

Der Entomophile, dem ein jedes Mittel zur Erforschung der Fauna seiner Gegend und zur Bereicherung seiner Sammlung gerecht und erwünscht ist, muß auch diesen Umstand ausnützen; streben doch einige Noktuiden dem Lichte zu, die nie an den Köder gehen. Auch entbehrt der Lichtfang durchaus nicht jeden Reizes und interessanter Momente.

Die Ausrüstung besteht außer Kescher, Fanggläsern und sonstigen Fang- und Sammelgerätschaften, wie sie ein jeder gerade gebraucht, namentlich in einer zuverlässigen, recht hell leuchtenden Laterne, die ihr Licht möglichst weit in die Gegend wirft. Sehr geeignet sind also die Acetylenlaternen mit Reflektor, wie sie bei Fahrrädern in Gebrauch und in jeder Fahrradhandlung käuflich sind. Leider haben die Acetylenlampen zuweilen Launen und versagen; ich führe daher noch stets eine zweite kleine Taschenöllampe bei mir, um gegebenen Falles bei ihrem Schein neues Carbid und Wasser aufzutun zu können und auch sonst die Lampe in Ordnung zu bringen, was trotz aller Vorsicht und Vorbereitung oft genug nötig war.

Diese Acetylenlampe benutze ich, wenn ich auf geraden Waldwegen fangen will oder ein weites, freies, womöglich etwas tiefer liegendes Gelände (beim Fang vom Fenster aus) vor mir habe oder die Rückseite durch ein Gebäude gedeckt ist.

Die Reflektorlampe wird etwas erhöht aufgestellt, z. B. auf einen Tisch, eine Bank, einen Baumstumpf, oder gerade wie die Gelegenheit es bietet. Hinter sie wird ein weißes Tuch gelegt und darauf die erwähnte Oellampe oder die weiter unten beschriebene Lampe gestellt. Die herbeigelockten Falter umkreisen ein paar Mal die Lampe und lassen sich gewöhnlich zur kürzeren oder längeren Ruhe

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Das Verzeichnis der von C. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren 25-26](#)